

zuletzt aktualisiert am: 30.06.2011

URL: <http://www.rp-online.de/niederrhein-nord/duisburg/nachrichten/erkennen-und-fotografieren-1.1318384>

Empfehlen

0

Duisburg

Erkennen und fotografieren

VON PETER KLUCKEN -

zuletzt aktualisiert: 30.06.2011

Duisburg (RP). Mit Hans-Christian Schink (50) präsentiert das Museum Küppersmühle ab Freitag einen der bedeutendsten deutschen Fotografen der Gegenwart. Die Schau entstand in Kooperation mit der "Klassik Stiftung Weimar".

Kleine Jungs fahren mit der Eisenbahn und wollen anschließend Lokomotivführer werden – was bei den meisten nicht klappt. Bei Hans-Christian Schink, 1961 in Erfurt geboren, lief es anders: Zu seinem siebten Geburtstag bekam er eine einfache Rollfilmkamera, die das "Geschenk meines Lebens" wurde. Seit den 90er Jahren gehört Schink zur internationalen Fotografen-Elite. Ab Freitag zeigt das Museum Küppersmühle für moderne Kunst 100 Farb- und Schwarzweißaufnahmen des Fotokünstlers, die aus seinen wichtigsten Serien ausgewählt wurden. Diese Ausstellung ist die umfassendste Einzelausstellung Schinks, von dem einige Arbeiten auch zur ständigen Sammlung des Museums gehören.



Hans-Christian Schink vor seiner "Wände"-Serie gestern im Museum Küppersmühle. Foto: ralf hohl

INFO

Ausstellung, Katalog

Die Ausstellung in der Küppersmühle, Philosophenweg 55, ist eine Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar/ Neues Museum. An der Museumskasse gibt es einen begleitenden, großformatigen Katalog (180 Seiten, 155 Abbildungen) zu 38,50 Euro. Die Ausstellung (bis 3. Oktober) wird gesponsert von der Privatbank Sal. Oppenheim. Weitere Infos im Internet unter www.museum-kueppersmuehle.de

Als junger "Ossi" in Nordkorea

Schink studierte von 1986 bis 1993 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Die Wende erlebte er also aus der "Ossi-Perspektive". Vor diesem Hintergrund sind die ganz frühen Schwarzweiß-Fotografien aus den 80er Jahren, in denen Schink den Alltag in den Städten Leipzig, Erfurt und Halle festhielt, für uns "Wessis" besonders interessant. Im Sommer 1989, wenige Wochen vor dem Mauerfall, hatte Schink die Chance, im Rahmen eines DDR-offiziellen Studentenaustauschs ins abgeschottete Nordkorea zu reisen. Die Aufnahmen, die dort entstanden, zeigten "gewissermaßen die DDR in ihrer verschärften Form", wie er

gestern beim Pressegespräch berichtete.



Diese Foto: mkm

Seit den 90er Jahren reist Schink um die ganze Welt, wo er in Stadt-, Wüsten-, Meeres- und Gebirgslandschaften seine Motive findet und sie – nach wie vor – mit einer Analogkamera festhält. Die Aufnahme entstehe, so sagte er gestern, bevor er auf den Auslöser drücke. Die Reihenfolge sei: Erkennen und fotografieren.

Schink arbeitet meist in Serien. Die Übergänge zwischen Land und Stadt, Natur und Zivilisation interessieren ihn besonders. Ihm gehe es stets um die Abbildung der Realität, auf technische Manipulationen verzichtet er, nutzt aber Lichtphänomene und extreme Vergrößerungen als Gestaltungselemente.

Bisweilen bekommen Schinks Fotografien eine malerische und fast abstrakte Qualität. Beispielsweise bei der Serie "Wände", die zwischen 1995 und 2003 entstand. Dabei fotografierte Schink – ausschließlich in der ehemaligen DDR – frontal farbige Wandausschnitte von gewerblichen Fertighäusern. Schmale Rasenkanten am Boden rahmen die Fotografien und machen dem Betrachter zugleich klar, dass die monochromen Farbflächen nichts anderes als Gebäudeteile sind.

Info Am Donnerstag, 7. Juli, 17 Uhr, lädt das Museum Küppersmühle zu einem öffentlichen Gespräch mit dem Kunstvermittler Jörg Mascherrek und Hans-Christian Schink ein. Eintritt (einschließlich Ausstellungsbesuch) sechs Euro.

© RP Online GmbH 1995 - 2010
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

Artikel drucken